

# Der Enztäler

**Bezugspreis:**  
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Rpf. Postzustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Geschäftsabst. für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprechn.-Anschluß Nr. 404

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7 Rpf., Tagesanzeigen 6 Rpf., sonstige Anzeigen 5,5 Rpf., Reklamengeld 21 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorläufig. Gemacht wird nur für schriftlich erstellte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Bestände stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.  
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.  
Druck: C. Wehlers Buchdruckerei, Schloßstr. 11, Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 145 - 92. Jahrgang

Dienstag den 26. Juni 1934

DA. 4. 34: 3975

## Unser Glaube an den Führer

Die große Rede des Reichsministers Rudolf Heß — Wir sprechen eine neue Sprache

Köln, 25. Juni.

Montagabend hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Köln aus über alle deutschen Sender seine Rede, die er gestern auf der wegen des schlechten Wetters abgebrochenen Schlusssitzung des Essener Gauparteitagess in Duisburg nicht halten konnte. In der Rede heißt es u. a.:

Nicht als Reichsminister stehe ich vor Euch, sondern als Nationalsozialist. Als Parteigenosse, der, wie wenig andere, weiß, was vor allem die alten Parteigenossen bewegt.

Ich habe vor dem Führer gestanden unter dem ersten Dutzend SA-Männern der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalkolonne der SA. blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue. Ich führte am 8. November 1933 an der Seite meines Führers in den Bürgerbräuereifelder. — Ich lächelte mit ihm 7 1/2

Monate Festungshaft ab. Ich durfte Adolf Hitler helfen, in scheinbar hoffnungsloser Lage die neue Bewegung aufzubauen. Ich konnte all das Schwere, was auf ihm lastete, als fast alle Kräfte Deutschlands gegen ihn standen, mit ihm durchleben. Ich nahm teil an seinem Leiden und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen.

Dies muß ich Ihnen, meine Parteigenossen und Volksgenossen, alles sagen, weil Sie dann verstehen werden, daß ich den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie kaum noch ein anderer.

Ich muß es Ihnen aber auch sagen, weil Sie dann umso besser verstehen werden, daß jemand, der diesen unerhöht schweren Kampf beinahe vom ersten Tage der Bewegung an mit durchlebt hat, blieb, was er war: Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Und so spreche ich aus der Tradition des politischen Führers und des SA-Führers wieder heraus.

Wenn gerade unter den Arbeitern die treuesten Anhänger Adolf Hitlers stehen, so ist dies ein Beweis, daß es dem Führer gelang, das Wort wahr zu machen, welches sagt, daß Deutschland am reichsten sein wird, wenn

Deutschlands ärmster Sohn auch dessen kreuzester Sohn

1. Diese Tatsache bildet das Fundament zum Aufbau des neuen Reiches. So wie der arbeitende Mensch an sich das Fundament des Nationalsozialismus ist. Wenn trotz der Härte des Daseinskampfes und obwohl der Nationalsozialismus dem Arbeiter materiell noch wenig geben konnte, dieser innerlich beim Nationalsozialismus steht, so beweist dies seinen gesunden Instinkt für die Wirklichkeit: für das, was möglich ist beim Aufbau des Reiches und seiner an der Grenze des Zusammenbruchs gemessenen Wirtschaft. Es beweist, daß er verstanden hat, daß eine Gefährdung nicht innerhalb eines Jahres und weniger Monate sich für den einzelnen erheblich auswirken kann, daß wir vielmehr glücklich sein müssen, wenn in so kurzer Zeit bereits Millionen von Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, während der Führer 4 Jahre Zeit sich ausbedungen hat, die Arbeitslosigkeit ganz zu beheben.

Der Arbeiter weiß, daß er im Verzicht auf höheren Lohn sein Opfer bringt zu Gunsten derjenigen, die an ungeschaffenen Arbeitsplätzen stehen. Gerade diejenigen, die selbst arbeitslos waren, wissen, wie hoffnungslos der Tag ohne Arbeit verläuft. Und sie wissen, was es heißt, wieder irgendwie mitkommen zu können — und sei es auch nur für Werte, die erst später und über unseren Kindern zu Gute kommen.

Arbeit ist Aufbau — Arbeitslosigkeit Verfall

Der Arbeiter weiß heute auch, daß die politische Vereinigung — die Vernichtung der Organisationen, zu denen er sich einst selbst rechnete — Voraussetzung war für die wirtschaftliche Gesundung.

Mit der politischen Macht in seinen Händen baut Adolf Hitler nunmehr Euren Staat auf. Da ist es Pflicht eines jeden, mit allen Kräften tätig mitzuarbeiten. Wir wissen, daß das deutsche Volk in einer vorher ungeahnten Eingeleit seit der Zeit nach der Wählerregression mitgearbeitet hat. Das praktische Ergebnis seiner Mitarbeit ist ebenso eindrucksvoll wie das zahlenmäßige bei der Volksbefragung im November 33, die in der Geschichte ihresgleichen sucht. Was bedeutet demgegenüber die Wenigen, die damals abseits standen, was bedeuten die Wenigen, die sich heute noch entziehen. Es sind die Unbelehrbaren, die noch immer in ihrem früheren Parteistand befangen sind. Mögen sie sich selbst ausschalten im Kampf um die Zukunft ihres Volkes — aber das eine sollen sie sich auch gelöst sein lassen:

Wenn sie etwa durch falsche Sabotage zu Schaden suchen, so gnade ihnen Gott!

Wir haben dann und wann das Gefühl, daß hier oder dort Saboteure am Werke sind. Gleich, hinter welcher Front sie sich verbergen, ob in der Wirtschaft, ob in der Beamtenschaft oder sonstwo — wir werden sie eines Tages doch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennen lernen! Alles wird verziehen, nur nicht das Vergehen am eigenen Volke!

Ich gehöre nicht zu denjenigen, die in jeder Kritik gleich ein Verbrechen sehen. Ich weiß auch, daß hier und da Anlässe zu begründeter Kritik besteht: Um so schärfer werde ich mich aber gegen diejenigen, die laun: vermeintbare Mängel, wie sie ein so tiefsehender Umsturz durch eine Millionenbewegung naturnotwendig mit sich bringt, zum Anlaß nehmen, um Mißtrauen zu sät, Unruhe zu stiften und ihre eigenen politischen Geschäfte zu betreiben.

Alle diejenigen, die die Ergebnisse menschlicher Schwächen und Unzulänglichkeiten vor sich sehen, mögen doch bedenken, wie unendlich Großes in der so kurzen Zeit erreicht wurde. Wie unerheblich sind demgegenüber die Schönheitsfehler! Und auch sie werden im Laufe der Zeit ausgemerzt.

Reichsminister Heß ging dann auf die grauenerregenden Zustände vor Beginn der nationalen Revolution ein und schilderte die chaotischen Zustände, die eingetreten wären, hätte nicht Adolf Hitler am 30. Januar die Zügel des Reiches übernommen.

Wäre nun seit diesem 30. Januar nur das Problem

der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen worden, und wäre bis zum heutigen Tage weiter nichts erreicht, als die Wiedereingliederung von Millionen deutscher Volksgenossen in den Kreis arbeitender Deutscher, so hätte damit allein der Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Macht berufen ist.

Zu der Vielzahl der seit der Wählerregression erzielten Erfolge zeigt sich die Kraft des deutschen Volkes, an die wir immer geglaubt haben und glauben werden.

Daß wir die Organisationen des Marxismus als die Brutstätten materialistischer Denkens zerlegt haben, ist eine revolutionäre Tat, die die äußere Kraft unserer Bewegung zeigt. Daß wir aber auch nach den Organisationen den Geist des Materialismus in denen abtöten konnten, die als einstige Träger des marxistischen Organismus noch heute leben, ist ein Beweis für die überzeugende innere Kraft der Hitler-Bewegung. Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber

der Rörgler

ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift, und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist. Eine vergangene Zeit hat ihm die innere Größe genommen, die Voraussetzung ist für das Begreifen des Geschehens in unseren Tagen.

Der Rörgler, meine Parteigenossen, muß ja da sein, denn wo sollen alle diejenigen geblieben sein, von deren Rörgeln einst 30 Parteien gelebt haben? Wenn damals 30 Deutsche — jeder in seiner eigenen Partei organisiert — vom Rörgeln lebte, welches Wunder wäre schon geschehen, wenn wir heute nur auf 30 Deutsche einen Rörgler hätten!

Die ewigen Besserwisser können ja einfach nicht Schritt halten mit uns. Wie jämmerlich wirkt die Bierbankpolitik des Pöhlsters und des Reaktionärs, die der Ackerer vertritt, daß sie die Zeit nicht hat zum Zuge kommen lassen. Mit ihnen zu rechten hat keinen Sinn, denn bevor wir damit fertig wären, sind sie tot. Vielen von ihnen hat nur noch kein roher Wahrheitsfanatiker ihr bereits erfolgtes politisches Sterben für klar genug zum Ausdruck gebracht. Ihnen gegenüber haben wir die deutsche Revolution nahezu in einem jovialen Ton vollzogen. Wir konnten es aus Kraftbewußtsein heraus, denn wir wissen, daß diese Weiber im Männerrock, die deswegen öffentlich lächeln, weil sie zu Hause nichts zu sagen haben, keine würdigen Gegner sind.

Wir sprechen eine neue Sprache, wir denken in neuen Gedanken und handeln neue Taten:

Eelen wir nachsichtig mit denen, die das Schicksal zum Absteigenden, zum Nichtverbleibenden, zum Nichtkommen verdammt hat, und richten wir die Stofkraft unseres ganzen Kampfes gegen die, die aus Willkür nicht wollen.

Lehnen wir eine Auseinandersetzung mit diesen Kritikern ab, so sind wir andererseits jeder Art sachlicher Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die

## Schuldensausprache in London

Die deutsche Abordnung mit dem Reichsfinanzminister unterwegs

London, 25. Juni.

Im Unterhaus erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain bei der Einbringung der zweiten Lesung der britischen Clearingvorlage u. a., er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde. Trotzdem könne aber die britische Regierung die Annahme des dem Unterhaus vorliegenden Gesetzes nicht verschieben. Er wünsche klarzustellen, daß Klausel 2 betreffend Vollmacht, die Einfuhr aus gewissen Ländern zu kontingentieren, nicht gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land im besonderen gerichtet sei.

Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine befriedigende Vereinbarung wesentlich: 1. Daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Devisen- und Pauschalzinsen, die gegenseitigen Vorrang haben, erfolgt, und 2. daß mit Bezug auf andere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterscheidung zu Ungunsten englischer Interessen stattfindet.

Im weiteren Verlauf seiner Rede begründete der Schatzkanzler die Stellungnahme Englands. Er anerkannte die Schwierigkeit, die für Deutschland bestehe, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wozu jedoch die Frage auf, ob nicht diese Schwierigkeiten auf die Politik Deutschlands zurückzuführen seien, eine Frage, die sicher mehr rethorischen Charakter haben dürfte, denn schließlich liegen die Schwierigkeiten und ihre Hintergründe so klar, daß auch der wirtschaftspolitische Laie sich von diesen Tatsachen überzeugen lassen muß. In diesem Zusammenhang kam Chamberlain auf „verborgene Devisenreferenzen“ zu sprechen, deren Heranziehung durch die Regierung eine Transparenz ermöglichen würden. Daß diese Referenzen in der von Chamberlain erwähnten Form nicht vorhanden sind, bzw. nicht in den Dienst der Devisenpolitik der Reichsbank gestellt werden können, müßte eigentlich auch Herrn Chamberlain klar sein.

Besonders betonte der Schatzkanzler im weiteren Verlauf seiner Rede, daß sich die zweite Klausel der Vorlage weder gegen Deutschland, noch gegen irgendeinen anderen

Staat richten würde, sondern daß diese Klausel als eine Schutzwaße für das Imperium anzusehen sei.

Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die demnächst beginnenden Verhandlungen mit Deutschland zu einem guten Erfolg führen, damit das Gesetz in seiner vollen Schärfe gar nicht angewendet werden brauche.

## Britische Aufrüstungsentscheidung ehestens?

London, 25. Juni.

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Erweiterungsprogramme für Heer, Flotte und Luftwaffe werden gegenwärtig von der britischen Regierung erwogen. Jedes dieser Programme bringt eine wesentliche Erhöhung der nationalen Ausgaben mit sich. Wenn die vorgelegten Pläne unverändert angenommen werden sollten, so würden die Gesamtkosten bei weitem die Summe übersteigen, die das Land gegenwärtig für diese Zwecke ausgeben kann. Die Regierung wird daher darüber zu entscheiden haben, welche Gesamtsomme für die nationale Verteidigung verfügbar sein soll und wie diese Summe auf die drei Waffengattungen zu verteilen ist. Die Entscheidung wird schwerlich bis zur Zeit der Vorbereitung der nächstjährigen Voranschläge aufgeschoben werden, sondern dürfte im Laufe der nächsten Wochen fallen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Mehrausgaben ist auf den Fehlschlag in Genf zurückzuführen.

## Die Rattowitzer Verhütteten geborgen

Rattowitz, 25. Juni.

Wie wir berichteten, ereignete sich am Samstag auf der Redengrube in Dombrowa ein schweres Einsturzungsunglück, wobei drei Bergleute unter den Kohlenmassen verhaftet wurden. Nach über 24stündiger, gefährlicher Arbeit gelang es den Bergungsmannschaften, an die Unfallstelle vorzudringen. Ein Bergmann konnte nur noch als Leiche geborgen werden, die beiden anderen wurden bejammungslos zu Tage gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, die verhafteten Bergleute am Leben zu erhalten.

Be-  
hrt  
Be-  
rel-  
zu  
ort,  
str.  
ter  
al-  
ter  
ge  
ort  
in  
en  
die

Kerzenstränge der Partei, dem lebendigen Einheitsgefühl zwischen Führer und Volk. Niemand darf aber diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands. Jeder, der öffentlich oder am Stammtisch Kritik abt, sei sich bewußt, daß er damit den Segnern seines Volkes Beihilfe leistet und oft vielleicht nachsagt, was Agenten und Provokateure böswillig unter dem Volk verbreiten.

Umso mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge zu tragen, daß berechtigte Kritik dorthin durchdringt, wo die Möglichkeit besteht, Besserung zu schaffen.

Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlshaberbereich gehen und alles, was der Kritik wert ist, und durch Kritik geändert werden kann, noch oben melden, wobei sie auch der nächsten Selbstkritik nicht verfehlen mögen.

Umso mehr wird derjenige, der lange in der Bewegung des Führers zu stehen die Ehre hat, großzügig sein gegenüber menschlichen Eigenarten und Schwächen bei Führern des Nationalsozialismus, wenn sie Hand in Hand gehen mit großen Leistungen. Und er wird — das unterscheidet ihn ja gerade vom Kritiker — mit den großen Leistungen die kleinen Schwächen verzeihen, statt umgekehrt die kleinen Schwächen herauszustellen, um die Leistungen zu schmälern.

Wir Nationalsozialisten sind eine große deutsche Familie. Jede Familie hat auch ungetauene Kinder.

Ich bin mir bewußt: Bei jeder großen Massenbewegung stellt sich hin und wieder heraus, daß ein Unterführer an einen falschen Platz geraten ist. Selbstverständlich wird von uns dann eingegriffen.

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird immer recht haben. In der kritischen Stunde, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unser aller Nationalsozialismus verankert.

Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Veffaltung deutschen Schicksals folgt!

An diesem Glauben gibt es keine Kritik. Auf politischem Gebiet muß von Kritikern großer Probleme verlangt werden, daß sie in der Lage sind, tatsächlich etwas Besseres vorzuschlagen. Wer das nicht kann, soll lieber schweigen, sonst muß er sich gefallen lassen, in die Reihen derer gerechnet zu werden, die an Einzelerfahrungen, die sie übertreiben und verfälschen, kritisieren, um den Kerger über den großen Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung zu verbergen. Das nämlich ist das häufigste Motiv der Verneiner und Kritiker: Der Kerger über unser Können. Mögen sich die fremden Staaten,

## Hannover Sieger — Württemberg Zweiter

Das Ergebnis des Deutschlandfluges Preisverteilung durch Ministerpräsident Göring

Berlin, 25. Juni. Auf dem Abschiedessen, das die Teilnehmer an dem Deutschlandflug 1934 am Sonntag im Marmorsaal anlässlich der Preisverteilung vereinte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Loerper, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der an diesen vier Tagen vollbrachten Leistungen. Es habe sich, entsprechend dem Willen des Reichsluftfahrtministers nicht darum gehandelt, Einzelleistungen, Starleistungen zu vollbringen, sondern Gemeinschaftsleistungen. Er selbst habe durch seine Teilnahme am Fluge Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß es nur eine Stimme des Urteils gab, nämlich Bewunderung und Erstaunen über das, was in so kurzer Zeit möglich geworden sei. Das sei schönster Lohn und höchste Anerkennung für alle Teilnehmer an diesem Kampfe.

Während die Flieger und Gäste sich von ihren Blüten erhoben, gedachte Loerper in teilnehmenden Worten der drei Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei aber nicht Fliegerart, traurig den Kopf hängen zu lassen. Der Flieger, wie überhaupt der Kämpfer, werden durch das Opfer der Kameraden angeporrt zu höheren Leistungen.

Loerper gab dann die Ergebnisse des Wettbewerbes wie folgt bekannt: 1. Gruppe Hannover, 2. Württemberg, 3. Oberpfalen, 4. Mannheim, 5. Darmstadt, 6. Oberbayern, 7. Berlin, Gruppe Sever, 8. Berlin, Gruppe Christiansen, 9. Bremen, 10. Gruppe Berlin, Angehörige der Luftkassa, 11. Danzig-Danzig, 12. Königsberg, 13. Hamburg-Altona, 14. Ruhr-Riederrhein, 15. Berlin, Gruppe Seger, 16. und 17. Berlin, Gruppe Rohm, 18. Dresden, 19. Osnabrück, 20. Magdeburg und 21. Düsseldorf.

In später Nachtstunden erliefen, jubelnd begrüßt, Reichsluftfahrtminister General Göring, der es sich nicht hatte nehmen lassen, im Nacht-

flug von Nürnberg nach Berlin zu eilen, um einige Zeit im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen, und nahm persönlich die Ueberreichung des Wanderpreises vor.

### Göring bei den Deutschlandfliegern

Ueberreichung des Wanderpreises des Reichsluftfahrtministers

Berlin, 25. Juni.

Im Kreis der Teilnehmer am Deutschlandflug, die zur Feier der Preisverteilung im Marmorsaal im Zoo versammelt waren, erschien gegen 12.30 Uhr nachts Reichsluftfahrtminister General Göring. Reichsminister Göring, der von der großen Frankentagung auf dem Hesselberg im Nachtflug von Nürnberg nach Berlin zurückgekehrt war, bat die siegreiche Mannschaft der Fliegergruppe Hannover an seinem Tisch und hielt dann eine Ansprache, in der er die Leistungen der Deutschlandflieger mit großer Anerkennung würdigte. Der Schmied und der hohe Kameradschaftsflieger, die die Teilnehmer des Deutschlandfluges befehlt haben, ließen erkennen, daß der alte deutsche Fliegergeist lebendig geblieben ist. Die vollbrachten Leistungen erfüllten ihn mit stolzer Freude. Der jungen Generation, die sich begeistert dem Flugsport widmet, möge der sportliche Ehrgeiz und das Draufgänger-tum, den die Deutschlandflieger gezeigt haben, Anreiz und Vorbild sein. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem die Deutschlandflieger auf ihrem Fluge ihre Andigung darbringen konnten, überreichte General Göring der siegreichen Mannschaft den von ihm gestifteten Wanderpreis mit der Erwartung, daß der Mannschaft Hannover, nachdem sie zweimal den Preis errungen hat, auch im dritten Jahr der Erfolg beschieden sein möge.

die unsere Segner sind, keiner Täuschung hingeben: Ihre Hoffnung, der Nationalsozialismus könnte doch noch erledigt werden, ist ein gefährliches Hoffen, und die Verwirklichung ihres Hoffens würde tödlich für sie selbst sein. Ein Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne des deutschen Volkes würde nicht etwa Deutschland in erneute Abhängigkeit von allen Wünschen der betreffenden Regierung bringen, sondern am Ende dieser Entwicklung stände ein europäisches Chaos.

In Formen, über deren Radikalismus sich kaum bisher jemand Gedanken gemacht hat, und in einer neuartigen Brutalität, würde der Bolschewismus in Deutschland Einzug halten.

### Die Folge einer Bolschewisierung Deutschlands

wäre eine weitere Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt und damit

verbunden eine weitere Aufnahmebereitschaft besonders der Industriestaaten für die marxistisch-chaotische Pest der Erde.

Das möge sich jeder Politiker vor Augen halten, der mit dem Gedanken einer Ueberwindung des Nationalsozialismus in Deutschland spielt! Die kritische Lage der Vereinigten Staaten, aber auch gewisse europäischer Länder, in denen die bolschewistische Gefahr glimmt, sollte Warnung genug sein.

Angeht diese Gefahr, die einer Naturkatastrophe gleich Deutschland drohen würde, wenn der Nationalsozialismus gefährdet wäre, kann man nur die ewig Vorgestrichenen beschämen, die glauben, der Nationalsozialismus könne durch eine Monarchie oder durch die Führung „bewährter konservativer Kräfte“ abgedöst werden.

Fortsetzung Seite 4

### „Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen!“

Die Rede des Reichsministers Ruff am Niederrachentag

Braunschweig, 25. Juni.

Der Niederrachentag fand seinen eindrucksvollen Abschluß in der Kundgebung vor der Burg Heinrichs des Löwen, wo Reichsziehungsminister Ruff die Sonnenwende hielt. Er erinnerte daran, daß die Symbole, die wir hatten, eher Hitler aufstand, nicht unsere Symbole waren. Auf die Städte der Feier übergehend, erklärte Reichsminister Ruff, daß man zwar die Zerklüftung der Macht des Löwen durch Barbarossa als geschichtliches Ereignis bestrafte, Disziplinslosigkeit bewerten könnte; die römische Kaiseridee war aber eine Belastung mit fremdem Gut. Gegen den undeutschen römischen Kaisertraum stellte der Löwe seine Welt und unsere Welt. Er kämpfte für dieses Volk und seinen Platz. Wir leben aber nicht nur auf die Gestalten Widukinds und Heinrichs des Löwen, sondern auch auf jene, die deutsche Sittlichkeit in grauer Vorzeit als Göttergestalten schuf. Wir lieben diese Gestalten und verwahren uns gegen jene ewig Unverbesserlichen, die sagen, wir wollten neben die gotischen Dome Botanhallen bauen. Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen.

Aber eines wollen wir: Es soll sich dieser christliche Himmel wölben über einer freien deutschen Erde! Der Minister wiederholte dann, man möge den letzten Schritt tun und das Kreuz in der Kirche, das Hakenkreuz aber auf dem Thingplatz und dem Sportplatz herrschen lassen.

### Zwischen Eisenplatten erbrückt

Zugunglück bei Paris

Paris, 25. Juni.

Ein Zugzusammenstoß, bei dem insgesamt 43 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag kurz vor Mitternacht in der westlichen Banmeile von Paris. Kurz vor dem Bahnhof Gouilles fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen leeren Güterzug auf, der infolge ungenügendes Dampfdruckes auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Beckenbrüchen, sind in das Krankenhaus von Nanterre eingeliefert worden. Andere konnten nach Aufhebung von Notverbänden weiterbefördert werden. Der Feiler des Personenzuges und dessen Maschinen befinden sich unter den Schwerverletzten.

Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Maschinen, der zwischen zwei Eisenplatten eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er wurde sofort ins Hospital geschafft, wo er seinen schweren Verletzungen erlag. Es sind somit ein Toter, drei Schwerverletzte und 39 Leichtverletzte zu verzeichnen.



## Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI'S Suppen

Mehr als 30 Sorten

Familien-Suppe mit Schmorblättern. (Für 4 Personen.)

2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eßlöffel (20g) Butter, 1/2 Salatsp. Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. — Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreift schneiden, in der Butter schmoren und zur fertigen Suppe geben.

## Dittha will Sinnan.

Roman von Klara Haidhausen.

Kostenlos durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In ihrem lebhaften, begeisterungsfähigen Köpfchen war wie ein winziges, kleines Samentorn eine Idee aufgeleimt, die sich mit erstaunlicher Schnelligkeit weiterentwickelte. Noch fehlte das Fundament und schon baute die Phantasie der jungen Frau Stein um Stein das kühnste Gebäude. — Vergessens verluste sie, ihre Gedanken zurückzurufen und zu sammeln — vergessens ihre Verwirrung zu verbergen, wenn sie mehr als einmal des Doktors Blicke prüfend und beobachtend auf sich ruhen fühlte. Es gelang ihr eins so schlecht wie das andre und ihre Unsicherheit wuchs von Minute zu Minute.

Wie eine Erlösung war es ihr, als der junge Arzt endlich mit einer raschen Bewegung den Stuhl zurückschob und aufsprang: „Darf ich Ihnen vielleicht jetzt mein Liebes Häufel zeigen, Frau Dittha? Mutter nimmt sicher so lang mit Madis Gesellschaft vorlieb.“

Lächelnd nickte Frau Hormann: „Ja, geht nur Ihr zwei! Ihr loht mir sonst ohnedies keine Zeit, mich mit dem Kleinen abzugeben. Gelt, Madl, immer reden die Großen und Du sollst still und brav danebensitzen!“

Voll ehrlicher Bewunderung folgte Dittha dem Doktor durch die schönen Räume des zweckmäßig gebauten Hauses. Alle waren auf Licht und Farbe und Behaglichkeit abgestimmt und atmeten mit ihrer gediegenen, sichtlich auf Hebevollste zusammengetragenen Einrichtung so recht den Geist ihrer feinsinnigen Bewohner. „Ich habe das Haus mit einem Teil der Einrichtung von meinem Vorgänger erworben und dann nach meinem Geschmack ausgebaut“, erläuterte Franz Hormann, als Dittha über die entzückende Diele im Erdgeschoß, die in einen kleinen Wintergarten umgewandelt war und offenbar zugleich als Winterraum

diente, erneut in einen Ruf der Bewunderung ausbrach. „Es war viel Glück dabei, denn Mama und ich haben auf diese Weise gerade noch vor Torchluss wenigstens diesen Teil unseres Vermögens über die Inflation herübergerettet. Freilich ist es für uns zwei fast zu groß. Damals dachte ich noch —“ Er ließ den Satz unvollendet und öffnete die Türe seines Arbeitszimmers: „Wollen Sie mir einen Augenblick Geheer schenken, Frau Dittha?“

Er rühte ihr in der behaglichen Raucherstube einen der bequemen Klubbühle zurecht, ließ sich ihr gegenüber nieder und reichte ihr die Zigarettenkassette: „Rauchen Sie, Gnädigste?“

„Danke, Doktor. Aber Sie selbst bitte... Im übrigen, so feierlich, Doktor?“ Alles Versuch zu scherzen blieb ziemlich matt. — Wie ein starkes Fluidum strömte die Erregung des Mannes auf sie über. Schwelgend sah sie, wie er die Zigarette anzündete, ihre Hand auf der breiten Lehne des Stuhles zitterte leicht.

Gedankenvoll blickte der Doktor einen Augenblick in das flackernde Flämmchen des Streichholzes und zerdrückte es dann im Aschenbecher. „Ich glaube, Frau Dittha, es ist besser, wenn wir uns kurz, aber ganz offen aussprechen. — Das unverhoffte Wiedersehen hat in uns beiden viel zu stark die Erinnerung an Dittha ausgerufen, so lange dieser Name unausgesprochen zwischen uns steht. Wir wollen uns ehrlich und offen fragen, was eins das andre zu fragen hat und uns ebenso ehrlich und offen darauf Antwort geben. Wollen Sie?“

„Sie haben tausendmal recht, Doktor!“ — Impulsiv streckte ihm Dittha die Hand hinüber. „Darf ich gleich den Anfang machen und Ihnen sagen, was ich von Dittha weiß?“

Er nickte nur. Sein Blick mied den der jungen Frau und folgte den bläulichen Wölken des Zigarettenrauches, die wie hauchgarte Schleier zu der prachtvoll lackierten Decke emporstiegen.

In knappen Zügen berichtete Dittha von dem Wirken der Freundin, von ihren großen Erfolgen in einem Beruf, von

dem sie immer und immer wieder in ihren Briefen betonte, daß er ihr reiflose Erfüllung ihres Lebens bedeute.

„Ich habe mich oft schon gefragt, Doktor,“ sagte sie leise hinzu, „ob sie ganz wahr gegen mich ist, ob sie überhaupt wahr gegen sich selber ist. Sie hat Sie doch so sehr geliebt!“

„Ich glaube, daß das ein Irrtum ist, Frau Dittha!“ unterbrach Hormann laut scharf. „Sie hat mich wohl geliebt, ja — aber nicht mit der großen, selbstlosen Liebe, die nur in dem Geliebten ihre Erfüllung sieht, und bereit ist, alles für ihn zu opfern, sondern mit der egoistischen Liebe eines verwöhnten Kindes, das spielerei und tändelnd nach mir wie nach einem begehrten Spielzeug griff und glaubte, damit nach Belieben halten und wahren zu können.“

Sie war mir alles, höchstes, erstrebenswertestes Ziel meines Lebens — meine ganze heiße ungebrauchte erste Liebe trug ich ihr entgegen und selbst mein über alles geliebter Beruf galt mir damals nur mehr als das eine — als Mittel zu dem Zweck, sie möglichst bald heimzuführen zu können. Und sie — sie stellte Bedingungen — sie feilschte mit mir um Jahre des Wartens!

Nein, Frau Dittha, das ist nicht Liebe! Liebe kennt nur den einen Wunsch, dem geliebten Wesen so bald als möglich ganz zu eigen zu sein — ganz darin aufzugehen. Die Liebe verlangte ich von der Frau, die ich heimführen wollte! Und darum löste ich mich sofort von Dittha, als ich erkennen mußte, daß sie mir diese Liebe nicht entgegenbrachte.

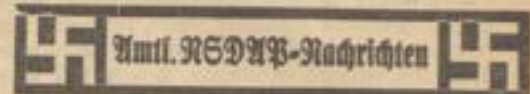
Vielleicht lachen Sie jetzt über mich unerbittlich — radealkten, Frau Dittha. Ich fühle ja selbst, daß ich so gar nicht mehr hineinpaße in unsere nächsten, praktische Zeit. Ich werde mit diesen verfliegenen Ansprüchen wohl allein bleiben müssen mein Leben lang. Aber sei's drum — ich kann mich nicht mehr ändern und ich hasse alles Halbe!“

Kamentos erfüllt von dem tiefen Weh, das sich ihr da offenbarte, das nach zwölf Jahren noch so bitter heiß in der Seele dieses kraftvollen Mannes brannte und doch zugleich in flammendem Protest gegen das nach ihrer Ansicht vollkommen ungerechte Urteil über die geliebte Freundin beugte Dittha sich vor.

(Fortsetzung folgt.)



# Mus dem Heimatgebiet



(Fig. Wetterdienst.) Zufuhr warmer Luftmassen begünstigt Gewitterbildung.

Neuenbürg, 26. Juni

## Unsere Gäste von der Wasserlante

nehmen gründlich die Gelegenheit wahr, sich in der ihnen fremden Welt des Schwarzwaldes anzutun. Schon am Sonntagabend begaben sich manche besonders Unternehmungslustige auf Entdeckungstour, die dann gefeiert gründlich erweitert wurden. Unter Führung von Lichtbildner Stadtmann wanderte die große, meist aus Vertretern des weiblichen Geschlechts bestehende Schar, ausgerüstet mit Stof, Fernglas und gedrucktem Führer um 9 Uhr vom Versammlungsort, dem Marktplatz, los, um sich einen ersten Ueberblick zu verschaffen. Die gewählte Strecke, durch die Wilhelm-Murr-Straße auf die Wilhelmshöhe, den Waldbrunnengang entlang und über den Schloßberg, war dazu besonders geeignet. Die kleine, fast drei Stunden in Anspruch nehmende Wanderung löste große Begeisterung für die Schönheiten unserer Umgebung aus. Sie fand im Dank für die trefflichen Führer vielfachen Ausdruck, da auch alles Wissenswerte über Geschichte der Stadt und der Schlösser eingeflochten wurde. Nicht genug mit dieser für manche das Steigen ungewohnte Teilnehmer ziemlich anstrengende Wanderung — am Nachmittag wurde ein Besuch von Waldrennen und den östlichen Höhen mit ihren weiten Wäldern durchgeführt, der ebenfalls zur größten Befriedigung ausfiel und erst in später Abendstunde beendet war. Man sollte meinen, daß es damit gut war, aber viele unserer Gäste fühlten sich noch rüftig und aufgeleitet, im „Vären“ einen ausföhrlichen Tanz mitzumachen, dessen Ende um Mitternacht noch nicht abzusehen war. Es scheint also, als ob sie sich hier recht wohl fühlen, und das ist die Hauptsache.

Heute Abend wird in der Turn- und Festhalle der erste offizielle Unterhaltungsabend mit reichhaltigem Programm folgen, woran sich die Einwohnererschaft sehr zahlreich zu beteiligen gedenkt, da auch hierbei der Tanz zu seinem Recht kommen wird. Morgen soll ein Besuch der Sesselfabrik und von Wildbad folgen und Donnerstag eine große Rundfahrt mit Kraftwagen durch das Eng- und Murgtal. Hoffentlich hält sich das Wetter weiterhin mit leichtem nächtlichen Regen und schönen Tagen in der Gunst der Gäste.

**Rotenbach.** Frau Luise Jörn, geb. Balz, Ehefrau des lange Jahre bei Krauth & Co. beschäftigten Schreinermeisters Karl Jörn kann heute in völliger körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder und Entel den 80. Geburtstag feiern.

### Wildbad

**Wildbader Heimatforschung.** Die Reichskulturkammer, die sich nicht als zuständig erklärte, leitete den Antrag auf Anerkennung und Genehmigung der Wildbader Heimatmattlichen und Schwarzwald-Kunstaussstellung an die Reichskammer der Bildenden Künste. Der Präsident derselben läßt unter Aktenzeichen IV. 1. 152a/15. 6. der Ausstellungsleitung folgende Mitteilung zu geben:

Ich genehmige die von Ihnen geblante Ausstellung. Ich bitte mir feinerzeit mitzutheilen, ob die erhoffte Entsendung eines Museums aus dieser Ausstellung gekommen ist.

Mit deutschem Gruß Heil Hitler!  
Im Auftrag: Für die Richtigkeit: gen. Hoffmann Unterschrift.

**Die 64. Kulturgeschichtliche Führung** am letzten Samstag war von 48 Personen besucht, trotz des Brachtwetters; es ist eine alte Erfahrung, daß im allgemeinen bei zweifelhaftem oder bei Regenwetter der Besuch am stärksten zu sein pflegt. Diese letzte Führung war dadurch gekennzeichnet, sie erfolgte, weil sich bei den Geführten diesmal ein ganz ungewöhnlich starkes Interesse kundgab. Besonders erfreulich war aber die Tatsache, daß viel gefragt wurde. Das gibt dem Führer ein Sprungbrett, einen Antrieb erwünschter, leider nicht allzuoft vorkommender Art. Namentlich wurden Fragen über die Geschichte der Stadt und der Wäber gestellt. In diesem Zusammenhang soll auch auf das jetzt wieder erhältliche kleine Buch „Geschichte von Wildbad“ von Obermedizinalrat Dr. Paul Schöber-Stuttgart, ehemaligem staatlichem Badarzt in Wildbad hingewiesen werden. Unlängst ist die neue verbesserte und erweiterte Auflage im Verlag Koenig-Wildbad herausgekommen und wird sehr anerkennend besprochen und empfohlen. Da der Preis niedrig gehalten ist, ist jetzt jedem der Kauf möglich.

Die 65. Führung am nächsten Samstag dürfte mit Wahrscheinlichkeit den 3000. Teilnehmer bringen. Zum Gedenken an Wildbad erhält er eine kleine Gabe mit Widmung.  
Dr. Wdr.

Die Siebenbürger Volkskulturschau, die am letzten Mittwoch im „Schwarzwaldhof“ seitens der Ortsgruppe Wildbad des V. D. A. veranstaltet wurde, brachte einen vollen Er-

folg; der Saal war überfüllt, so daß mancher Einlaßbegehrende keinen Platz mehr fand. Schade, daß der Saal für diese volksdeutsche Angelegenheit nicht zur Verfügung stand; die überwiegende Mehrzahl der Besucher bestand aus Ausgästen, die damit zeigten, daß für diese Art edelster Volkskunst in den weitesten Kreisen das Interesse außerordentlich lebhaft ist. In hundert Reihen sah man herrliche alte Trachten, köstliche Reigentänze, ein erschütterndes Spiel vom König und Tod, man hörte eine urwüchsigke Völkerverheißung und deutsche Chorsieder und Volksweisen. In Beginn und Schluß der Veranstaltung wies der Ortsgruppenführer des V. D. A., Reg.-Rat Dr. Schürer, auf die Verbundenheit dieses wackeren Bauernvolkes am Fuße der Karpaten mit der deutschen Heimat hin. Ein „Voll Heil“ auf die deutsche Volksgemeinschaft sowie das Deutschland- und Dort-Wesfel-Lied beschloßen den eindrucksvollen Abend. -h.

## Sieb von Langenalb und die „Sieben“

**Langenalb, 25. Juni.** Eine feierliche Doppelfeier erlebte unser Dörfchen am letzten Samstag. Bei guter Gesundheit konnten die Landwirtebelehre Wilhelm Sieb und Sophie geb. Gegenheimer den Tag der Goldenen Hochzeit begehen. Ihnen voran im Zug zur Kirche schritt ein junges Ehepaar, die Braut ist Entel des Jubelpaars. Im Gefolge erblickte man den über 80 Jahre zählenden Bruder des „goldenen“ Hochzeitlers, an seinem Arm die Brautmutter, die zehn Kindern das Leben gab. Der Brautvater starb kurz nach dem Krieg. Dann folgten die Eltern des „grünen“ Brautigams, die beiderseitigen näheren und entfernteren Verwandten und viele Feiertage. - Der Sturm 13/172 Kessel bildete beim Kirchgang und nach der Trauung eine Ehrengarde und marschierte dann mit frischem Gesang auf dem Nachhauseweg voran. Der Männergesangverein Langenalb brachte dem Jubelpaar abends ein gelungenes Ständchen, was den „alten Sieb“ veranlaßte, in markigen Worten seinen Dank auszusprechen. - Bürgermeister Bertsch überbrachte ein Glückwunschschreiben des Ministerpräsidenten und Barrer Gebhard überreichte ein solches des Landesbischofs.

## Sonnwendfeiern im Kreise Neuenbürg

**Wildbad, 25. Juni.** Die Sonnwendfeier verlief in prächtigem Rahmen bei sehr guter Witterung. Nachdem die überaus starken Formationen sich nach dem Sportplatz begeben hatten und sich um den noch toten Holzstof gruppierten, ergriff der stellv. Ortsgruppenleiter Kern das Wort zu längeren Ausführungen über Entstehung und Wesen der Sonnwendfeiern, aus Uraltzeiten überleitend zu unserer neuen Zeit, hoffend, daß die vielen, die noch nicht ganz von der Sache überzeugt sind, und jene, die noch abseits stehen, etwas von dem glühenden Funken des Feuers als Begeisterung für den Nationalsozialismus mit nach Hause nehmen. Zu Beginn seiner Reden, von diesem Innenleben und Tatkräft jugendlichen Ausführungen gedachte er in sinniger Weise der nationalsozialistischen Kameraden, die in Wildbad Erholung suchen und finden werden. Um den flammenden Holzstof, dem sich noch ein kleinerer beigeleitet, entwickelte sich ein buntes Treiben der über das Feuer springenden HJ- und WdM., der in duffig-luftigen und rauschenden Kreppfleiden reigenstanzenden Jungmädchen; Gelang und Fahnenwinken, Fackelreigen, Feuerspruch umrahmten das Ganze. Hervorzuheben ist der am Holzstof den Ausdruck der Verbundenheit mit den Kameraden im Schwabenlande gebenden Vertreter der Ostmark, Hochland (Bayern) und von der Saar, mit viel Beifall aufgenommen. Das Treibenleitende Walbur v. Schrods gab die Einleitung, die HJ-Sieger des Nachmittags gedachten beim Einwerfen ihrer Siegestrophen in die Flammen der Toten des Weltkriegs, der Toten der nationalsozialistischen Bewegung und der über den Grenzen willig Gut und Leben opfernden Volksgenossen und den Schluß bildete das Deutschland- u. Dort-Wesfel-Lied. Sodann erfolgte der Rückmarsch zur Stadt.

**Comweiler, 25. Juni.** Das Fest der Jugend wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert. Der Vormittag wurde ausgefüllt durch sportliche Wettkämpfe der gesamten Schulljugend, dabei konnte festgestellt werden, daß die sportlichen Leistungen der Schüler gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Steigerung erfahren haben, was auch Hauptlehrer Weber-Sieb bei der Siegereverenz am Sonnwendfeuer besonders hervorhob. Abends 10 Uhr marschierte ein stattlicher Zug unter den Klängen der höchsten Sturmabteilung auf die Höhe am Almandgäule, woselbst der durch die SA. aufgeschickte Holzstof entzündet wurde. Sprechchöre des Jungvolks und Bund deutscher Mädels wechselten mit Reigenvorführungen und Gesängen der Schulljugend. Jellenwart W. Kenschler hielt eine zündende Ansprache an die gesamte Jugend, wobei er unsern Reichspräsidenten v. Hindenburg und unsern Führer Adolf Hitler als Vorbilder aufstellte. Die Sonnwendfeier war umrahmt von Musikstücken der höchsten Sturmabteilung, die sich

Die „Sieben“ (Sieber, Siebert, Zipp, Siebs, Seebes, Seibert haben alle als „Wurzel“ das alte deutsche Stammwort Sigibert, was soviel wie „Der durch Sieg Glänzende“ bedeutet) können erstmals 1649 nachgewiesen werden. Vor dem dreißigjährigen Krieg lebten sie in Reichental (Murg) und erschienen dann in Döbel, Kottenhof, Bernbach, wo sie heute noch abden „Kern“ abgeben. Man unterscheidet dort einen Votensstamm und einen Värenstamm; aus dem Vären stammt der Jubilar. Durch lange Zeiten und viele Generationen waren die „Sieben“ Schultbeisen in Bernbach, und was besonders vermerkt sein soll: das Dörfchen wurde immer größer dadurch, daß jeweils eine stattliche Kinderschar im Schulzenhaus aufwuchs und festhaft wurde. Balthus Sieb (1649) hatte 5 Kinder, Jakob Friedrich (1706) deren 6, Matthäus Abraham (1755-1800), - Johann Adam, Värenwirt und Schultbeis (1781-1833) 5 Kinder, Johann Adam (1815-1885) 7 Kinder, das jüngste, der Jubilar Johann Wilhelm Sieb, geb. 19. Mai 1860.

**Biefelsberg, 25. Juni.** Der vom Innenministerium zum gemeinschaftlichen Ortsvorsteher von Biefelsberg und Kapfenhardt ernannte Verwaltungspraktikant Alfred Müller von Göttingen ist gestern in gemeinschaftlicher Sitzung der Gemeinderäte der beiden Orte im Rathaus in Biefelsberg durch den Oberamtsvorstand in sein Amt eingesetzt worden.

**Calw.** Das Hauptgebäude der höheren Handelsschule, das seit 1. April wegen Schließung des Instituts leer stand, wird nunmehr die jetzt in der Solitude untergebrachte Bezirkslehrerschule des Arbeitsganges B des NSD. aufnehmen. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der Erfolg der Bemühungen bekanntgegeben, die sich die Stadt um die Einberlegung gemacht hatte. Der Bau ist vertragsmäßig auf vorläufig zwei Jahre verpachtet. Der Arbeitsgau übernimmt die Instandhaltung bis zum Betrage von 1500 Mark. Alles übrige geht zu Lasten der Stadt, die auch Strom, Gas und Wasser zum Selbstkostenpreis liefert und sich mit dem Kreis und dem Land in die Mietkosten teilt. Um die etwa 250 Leute umflossene Schule hat sich besonders Biefingen sehr stark bemüht.

auch dieses Mal uneigennützig der Allgemeinheit zur Verfügung stellte.

**Höfen, 25. Juni.** Die Sonnwendfeiern der Jugend wurden hier eindrucksvoll begangen. Vormittags 7 Uhr wurden die Schulfahnen gehißt, worauf auf dem Turnplatz die Reichswettkämpfe ausgetragen wurden. Während in den Mannschafskämpfen die Oberklasse einen knappen Sieg erringen konnte, belegte die Mittelklasse die Klänge der Einzelsteger: Walter Thilo mit 64, Marianne Schrotz mit 52 Punkten. Nachmittags fanden die Wettkämpfe innerhalb der HJ. statt. Erster Sieger Karl Buber. Die Feiern der HJ. und WdM. um das Feuer unter der Führung von Emil Ruff gestaltete sich zu einem erbebenden Bekenntnis für den Führer. - Dem Kinderfest am Sonntag konnte der während des Festzuges einsetzende Regen keinen Eintrag tun. Im Mittelpunkt des glänzend zusammengestellten Juges stand Dornröschens Hochzeit, um die ein Duzend deutscher Mädchen gewoben war. Auf dem Festplatz wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab, aus dem nur die „Volldeutsche Viertelstunde“, in welcher Schulvorstand Friederich Brüder an der Saar gedachte, erwähnt sei. - Mittags um 1 Uhr trafen 120 Urlauber aus Schleswig-Holstein ein, die am Bahnhof festlich empfangen zum Adolf-Hitler-Platz geleitet wurden. Der begrüßte der Ortswart der NSD., Oskar Knöller, die Gäste, worauf auch Ortsgruppenleiter W. Semden an im Namen der NSDAP, sowie Bürgermeister Sahn im Namen der Gemeinde die Volksgenossen aus dem hohen Norden herzlich willkommen hieß. Eine eigentliche Begrüßungsfeier findet heute Abend im Gasthof zum „Löwen“ statt.

**Kapfenhardt, 25. Juni.** Die Einleitung zur Sonnwendfeier gab morgens auf dem Sportplatz die Schulljugend, nachmittags die Dilljugend. Abends 10 Uhr marschierten die Verbände und Vereine in Gestalt eines Fackelzugs durch den Ort zum Turnplatz. Beim Flammenschein des Höhenfeuers erklangen dielieder der Sängervereinigung und der Schüler. Einige Prologe wurden gesprochen und die treffliche Ansprache des politischen Leiters führte die Feiern zu einem schönen Abschluß, zu der alle Volksgenossen auf dem Platz sein sollten, wenn es gilt, die Volksgemeinschaft zum Ausdruck zu bringen.  
P.

## Wetter auf lange Sicht

**Borcherlagen über den Witterungscharakter**  
Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der Jahntageborcherlagen, die die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsborcherlagen in Frankfurt a. M. diesen Sommer veröffentlicht. Die unten ver-

**NS-Lehrerbund, Kreis Neuenbürg.** Besonderer Umstände halber muß die Saarfahrt auf 13. und 14. Juli verschoben werden. Wegen der Bagenbestellung sind evtl. Nachmeldungen umgehend an die Kreisamtsleitung zu richten unter Angabe von Vorname, Wohnort, Geburtstag und -ort. Der Kreisamtslstr.

**OB. Neuenbürg.** Egg. und Pg.-Anwärter beteiligen sich heute Abend an der Veranstaltung in der Turnhalle zu Ehren unserer NSD.-Gäste aus Norddeutschland.

**NSD. „Kraft durch Freude“.** Zwei Tage Fahrt nach Berlin am 7. und 8. Juli. Abfahrt am 6. Juli nachm., Eintreffen im Ortal am 9. 7. vorm. Preis ca. 20 Mk. Anmeldungen schnellstens, spätestens bis 27. Juni, an die Ortswart.  
Der Kreisreferent.

**Öffentliche Borcherlage bezieht sich auf die Zeit vom 23. bis 30. Juni.**

**Nicht unbedingt sich.**

Um aus den Voraussagen praktischen Nutzen ziehen zu können, ist es erforderlich sich klarzumachen, was die Voraussagen sein wollen und sein können. Dabei sind zwei Umstände besonders zu beachten:

Erstens, daß es sich um Witterungsvoraussagen handelt, d. h. es kann nicht für jeden einzelnen Tag des zehntägigen Zeitraums und für jeden einzelnen Ort Deutschlands das Wetter bis ins einzelne genau vorausgesagt werden, sondern die Voraussagen sollen und können nur das allgemeine Witterungsgepräge des ganzen Vorhersagezeitraumes oder wenigstens größerer Teile, sowie etwa zu erwartende größere Witterungsänderungen angeben, und sie müssen sich darauf beschränken, in den Fällen, in denen der Witterungscharakter nicht im ganzen Reiche der gleiche ist, das Witterungsgepräge für größere Gebiete wie etwa Westdeutschland oder mittleres Norddeutschland oder dergleichen anzugeben.

Zweitens ist zu beachten, daß den Voraussagen zwar eine hohe Eintreffwahrscheinlichkeit, aber natürlich doch keine unbedingte Sicherheit zukommt. Man darf daher die Witterungsvorhersagen nicht als unfehlbare Aussagen hinnehmen, sondern muß sie gewissermaßen als einen Ratsschlag des Fachmannes auf dem Gebiete der langfristigen Witterungsvorhersage in die sonstigen Dispositionen einstellen, einen Ratsschlag, mit dem man im Durchschnitt gut fährt, wenn er auch vielleicht in einem Einzelfalle einmal nicht ganz das Richtige trifft.

## „Meist freundlich und warm“

Das Wetter der kommenden Woche wird in Süddeutschland meist freundlich, und ziemlich warm, jedoch leicht unbeständig und zu gewitterigen Niederschlägen geneigt sein. Gegen Ende der Woche wird fächeres und etwas schlechteres Wetter eintreten.

Auch in Norddeutschland ist im allgemeinen mit freundlicher Witterung zu rechnen. Doch wird das Wetter hier im ganzen noch etwas unbeständiger und fächer sein als in Süddeutschland, sowie voraussichtlich eine größere Niederschlagshäufigkeit aufweisen. Die Zahl der Tage mit Niederschlag von mindestens 0.1 Millimeter wird in Norddeutschland östlich der Elbe meistens 3 bis 5 betragen.

## Trauer für Pg. Kurt Elsholz

**Anweisung der Gauleitung**

Der stellv. Gauleiter Schmidt hat folgende Anweisung herausgegeben:  
Die Gauleitung Württemberg-Hohenzollern verweist nachdrücklich auf die Anordnung des Stabsleiters der NSD., daß sämtliche Politischen Leiter bis einschließlich Freitag, den 29. Juni, zum Gedenken des ermordeten Kameraden Pg. Kurt Elsholz auf der Armbinde einen Trauerstreifen zu tragen haben.

Alle Veranstaltungen, die in der Zwischenzeit stattfinden, sind auf das Ereignis des Todesfalles des Pg. Elsholz abzustimmen. In diesen Veranstaltungen ist in würdiger Weise des Kameraden Elsholz zu gedenken. Die Parteigenossenschaft des Gau Württemberg-Hohenzollern ehrt ihren toten Kameraden Pg. Kurt Elsholz und zeigt sich durch höchste Treue und Disziplin seines Opfertodes würdig.

## Geyer und Paul

Wenn Sie an Peter und Paul wegfahren wollen, dann müssen Sie wissen, daß heuer die Sonntagsrückfahrten über Peter und Paul wie folgt gelten:

Zur Hin- und Rückfahrt vom Donnerstag, 28. Juni 12 Uhr bis zum Sonntag, 1. Juli 24 Uhr; zur Rückfahrt vom Donnerstag, 28. Juni 12 Uhr bis zum Montag, 2. Juli 12 Uhr (spätester Austritt der Rückfahrt).

**Oberbach, 25. Juni.** Ein totes Schwein in der HJ. Am Freitag wurde aus der HJ ein totes Schwein geborgen. Die Untersuchung ergab, daß es abgestochen war und Spuren von Kollauf zeigte. Die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen sind noch in keinem abschließenden Ergebnis über die Herkunft des Tieres gekommen.

Zu jeder bewährte Konserve, noch hoffnungsfroh Monarchisten, noch auf die Erfolge der Wählerläufe bauende Kommunisten Bedeutung gewinnen, davor soll uns unsere derzeitige Aktion sichern!

Zu einer besonderen Vorsicht möchte ich jene idealistischen Leichtgläubigen unter meinen Parteigenossen mahnen, die manchmal in der Erinnerung an den Heroismus und die herrliche Kameradschaft in den Kampfzeiten der Bewegung, dazu neigen, sich Provokateuren zuzuwenden, die Volksgenossen gegeneinander zu hetzen versuchen, und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen einer „zweiten Revolution“ bemänteln.

Auch einst in jener Entwicklungszeit zur nationalsozialistischen Revolution gab es genügend Parteigenossen, die in ihrem beschränkten Verstand glaubten, es besser machen zu können, als der Führer. Sie alle wurden eines Tages belehrt. Sie alle mußten erkennen, daß

der Führer das Werkzeug eines höheren Willens war,

daß er unbewußt oder bewußt den richtigen Weg gegangen. Und so wie es war, so ist es geblieben bis heute: Nur er allein kann vollenden, was er begonnen. Nur er allein kann uns geben, was wir alle ersehnen.

Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Immer aber darf es nur eine durch ihn gesteuerte Revolution sein. Wir stehen seines Befehls gewärtig — im Vertrauen, daß er seine alten Revolutionäre ruft, wenn es nötig ist, und daß er weiß, wann es nötig ist. Wir stehen in unerschütterlichem Glauben an ihn — gleichgültig, ob er nun nach Monaten oder Jahren ruft.

Der Befehl des Führers, dem wir Treue schworen, allein hat Oessung.

Wehe dem, der die Treue bricht im Glauben durch eine Revolte der Revolution dienen zu können! Armfelig, die da glauben, ausgewählt zu sein, durch agitatorisches Handeln von unten dem Führer revolutionäre Helfer zu müssen. Adolf Hitler ist Revolutionär größter Stils und bleibt innerlich Revolutionär größter Stils. Er braucht keine Kräfte.

Adolf Hitler ist der große Strategie der Revolution. Er kennt die Grenzen des mit den jeweiligen Mitteln und unter den jeweiligen Umständen jeweils Erreichbaren. Er handelt nach eiskaltem Abwägen — oft scheinbar nur dem Augenblicke dienend und doch weit vorausschauend im Verfolg der ferneren Ziele der Revolution.

Wehe dem, der plump zwischen die feinen Fäden seiner strategischen Pläne hineintrampelt im Wahne es schneller machen zu können. Er ist ein Feind der Revolution — auch wenn er im besten Glauben handelt. Kugeln wären die Feinde der Revolution, sei es im Zeichen der Reaktion, sei es im Zeichen des Kommunismus.

Keiner wacht mehr über seiner Revolution als der Führer.

Wir, die wir in seiner nächsten Umgebung mit ihm kritiken und litten und somit sein immer gleichbleibendes Wollen kennen, wir wachen mit über den Gang der Revolution. Wir wissen, was Unrecht ist auf vielen Gebieten erreicht wurde in einer Zeitspanne, in der wir es einst für schlechtmöglich hielten. Wir wissen aber auch so gut, wie der Führer selbst, daß so unendlich viel heute noch Stückwerk ist, erst den Keim des Erstrebten in sich trägt und den Geist des Nationalsozialismus noch eingehaucht bekommen muß.

Ich habe es mir zur besonderen Pflicht gemacht, in dem ehrenvollen Amt, das mir der Führer als sein Stellvertreter mit der Führung der Bewegung übertrug, über den Tagesnotwendigkeiten und über den Kompromissen, die uns die harte Wirklichkeit für den Augenblick aufzwingt, stets die revolutionären Ziele des Nationalsozialismus im großen und im einzelnen im Auge zu haben.

Wie es in der Vergangenheit war, so wird es auch in Zukunft bleiben: Es kann der Nationalsozialismus seine Aufgaben nur lösen, seine Taten nur vollbringen, wenn der deutsche Arbeiter geschlossen und treu zur nationalsozialistischen Führung steht. Es wird sich die nationalsozialistische Revolution vollenden durch die Treue des Führers zum deutschen Arbeiter und in der Treue des deutschen Arbeiters zu Adolf Hitler.

Für Euch, mit Euch und durch Euch wird der Führer seinen Sieg beendigen.

An der Front ist der Nationalsozialismus entstanden, aus dem Frontleben wuchs unsere weltanschauliche Idee, die heute Deutschland beherrscht. Das Blut der für sie gefallenen Kameraden hat die Bewegung des Frontsoldaten Adolf Hitler gelehrt, der Glaube an ihn ist der Glaube an Euren Sieg, deutsche Arbeiter!

Ich begrüße den Führer als den Führer der Frontgeneration, den ersten Soldaten der deutschen Revolution, den ersten Arbeiter der deutschen Revolution, den Vertreter des Reiches!

### Württemberg

Maulbronn, 25. Juni. (Estrunken.) Der verheiratete Ad. Bausch, Weinbauer

in Hohenningen war am Samstagabend im Tiefen See, als er plötzlich kurz um Hilfe rief und alsbald unterging. Trotzdem ein guter Schwimmer, der tauchtaunige Korbmacher Karl Benzler, sofort ins Wasser sprang und Bausch herausholte, auch Wiederbelebungsvorläufe anstellte, die von herbeigeeilten Ärzten und Sanitätern lange Zeit fortgesetzt wurden, gelang es nicht mehr, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

Ludwigsburg, 25. Juni. (Mit dem Motorrad in den Graben.) In der oberen Stuttgarter Straße ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein Unfall, bei dem ein hiesiger Mechanikermeister schwer zu Schaden kam. Der Mann geriet aus bisher nicht zweifelsfrei festgestellter Ursache plötzlich mit seinem Motorrad auf den Gehweg und in den Straßengraben, wo er schwer verletzt liegen blieb. Die Polizei veranlaßte seine Überführung nach dem Kreiskrankenhaus, wo neben unbedeutenden Gesichtsverletzungen ein Schädelbruch festgestellt wurde.

Steinheim, O.A. Marbach, 25. Juni. (Au, der Landstraße überfahren.) In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Ailingshäuserstraße, kurz vor dem Ortseingang nach Steinheim ein junger Mann von einem Auto aus Marbach von hinten angefahren und getötet. Es handelt sich um den bis vor 14 Tagen hier im Dienst gestandenen E. Schmid aus Vorder-Büchelberg, jetzt in der Bielefeld in Badnang.

Munderkingen, O.A. Ehingen, 25. Juni. (In der Donau ertrunken.) Am Sonntag vormittag erkrankt beim Baden in der Donau unterhalb der Schleusenanlage der O.G.W. der ledige Willi Gutzler, Buchhalter in der Firma Autohaus Scheible, im Alter von 23 Jahren. Der Ertrunkene ist gebürtig aus Illingen bei Maulbronn.

### Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gottlob Raß, Inh. eines Gemischtwarengeschäfts in Grundach, ist Schlußtermin i. S. § 162 R.O. am Donnerstag, den 19. Juli 1934, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Neuenbürg.

Gemeinde Calmbach.

### Belanntmachung.

Das Sammeln von Waldbereen im Gemeindefeld Aßling ist für Einheimische ohne Erlaubnischein von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends gestattet. Für Auswärtige ist das Sammeln von Waldbereen im Gemeindefeld verboten.

Es wird besonders noch darauf hingewiesen, daß das Feueranmachen, Abhaken und Nichten im Wald verboten ist.

Bürgermeisteramt: Gintner.

Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Neuenbürg  
Zelle Schwann.

Am Donnerstag, den 28. Juni, abends 7,9 Uhr im Schulsaal

### Öffentliche Werbeversammlung der NS.-Volkswohlfahrt

mit anschließendem Vortrag von Fg. Gewerbeschulrat Reile-Neuenbürg über

Wesen, Zweck und Ziel der NS.-Volkswohlfahrt.

Die Einwohnerschaft von Schwann wird hiermit eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Niemand sollte sich diesen lehrreichen Vortrag entgehen lassen. Der Ortsgruppenamtsleiter.

NB. Sämtlichen Untergliederungen der PD. wird die Teilnahme an diesem Vortrag zur Pflicht gemacht.

Der Ortsgruppenleiter: Finster.

Morgen Mittwoch abend 9 Uhr

### Öffentlicher Sprechabend im Schulhaus in Pfingweiler,

wozu die ganze Gemeinde eingeladen ist.

Für SA- und SA-Mitglieder, Parteigenossen und Deutsche Arbeitsfront ist Erscheinen Pflicht.

Der Zellenwart.

### Anfichtstarten in reicher Auswahl

C. Meeh'sche Buchhandlung



Für die Einmachzeit Cellophan und Salicyl-Papier

C. Meeh'sche Buchhandlung

**Henko** macht hartes Wasser weich!

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ohne Chlor

Stadtpflege Neuenbürg. Morgen abend 6 Uhr

Kirschen-Berkauf beim Kreiskrankenhaus. Essig.

W i l d b a d. Mütter-Beratung findet Mittwoch, den 27. Juni 1934, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

W i l d b a d. Ein 4 Zimmer-Wohnung samt Zubehör ist zu vermieten. Rennbachstr. 15.

Wir haben noch einige Waggon gebündeltes Weizenstroh abzugeben.

Gebr. Schlanderer Unterreitendbach. Telefon 2.

W i l d b a d. Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Restaurant Schwann.

**MOST** in bekannter guter Qualität, glanzhell, haben an Verbraucher und Wiederbehalter zu sehr günstigem Preis jedes Quantum abzugeben.

Maß & Dehler, Pforzheim Christoph-Weber 15. Tel. SW. 2964

### Kirsch-Johannisbeer-Marmelade bereiten Sie



Aus Früchten gewonnen

3 Pfd. entsteint gewogene dunkle süße Kirschen und 1 Pfd. Johannis- oder reife Stachelbeeren sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführliche, illustrierte Rezepte für alle Früchte und Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Packchen für 3 1/2 Pfd. Marmelade 45 Pfennig, für Tortenüberguß 25 Pfennig. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle deutschen Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgabe! Die genauesten Sendezellen ersehen Sie aus den Rundfunk-Zeitungen.

Kann man weniger Zucker nehmen? Bei der Opekta-Kochmethode muß man auf jedes Pfund Frucht auch 1 Pfund Zucker nehmen. Trotz eindringlichster Warnung gibt es immer noch Hausfrauen, welche etwas Zucker „sparen“ möchten. Aber das sollte man bei Opekta nicht tun; denn das Weglassen eines Pfündchens Zucker ist kein Gewinn, sondern ein erheblicher Verlust nicht nur an Marmelade sondern auch an Geld. Nach den Opekta-Rezepten erhält man mit einer Normalflasche Opekta zu 86 Pfennig

aus 4 Pfund Früchten + 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade dagegen aus 4 Pfund Früchten + 3 Pfund Zucker nur etwa 6 Pfund Marmelade

Der Verlust an fertiger Marmelade beträgt also nicht nur 1 Pfund, sondern sogar etwa 2 Pfund. Wie kommt das wohl? Ganz einfach! Wenn man nämlich 1 Pfund Zucker weniger nimmt, muß es ja natürlich auch 1 Pfund Marmelade weniger geben. Ferner muß man dann aber auch 5 bis 10 Minuten länger kochen, damit die Marmelade fest wird, wodurch gut und gerne noch ein weiteres halbes Pfund einkocht. Schließlich trocknet die „zuckersparende“ Marmelade auch nachher noch besonders stark ein, selbst wenn die Gläser mit Pergament oder Glashaft verschlossen sind. Nach einigen Wochen sind dann im ganzen kaum noch 6 Pfund Marmelade, vielfach sogar noch weniger, übriggeblieben. Dort, wo man also glaubte, ein Pfund Zucker sparen zu können, hat man in Wirklichkeit zwei Pfund Marmelade weniger.

